

chen Umfeld die Lebenssituation für die ausländischen Arbeitskräfte sich begünstigend auswirkte. Das in den Medien vielfach vermittelte Zerrbild, das unterschiedslos die Fremdarbeiter mit Sklavenarbeitern in den Konzentrationslagern gleichsetzt, sollte endlich einer differenzierten Sehweise weichen. Dafür liefert die Broschüre Hinweise.

Rolf Königstein

## Literatur zu einzelnen Orten

### Aspach

*Bernhard Trefz: Geschichte der Aspacher Baufirma Lukas Gläser. In: Aspacher Heimatblätter 2001, Nr. 2, 8 S.*

Ein Gewinn für die Lokalgeschichte sind die „Aspacher Heimatblätter“, die halbjährlich dem amtlichen Mitteilungsblatt der Gemeinde Aspach beiliegen. Dass der Gemeinderat die dafür erforderlichen Geldmittel bereitstellt, ist aber nur eine Voraussetzung für das Gelingen, die andere bleibt, dass es innerhalb der Gemeinde Personen gibt, die Heimatgeschichte fundiert und interessant darstellen können. Und da kann sich die Gemeinde Aspach glücklich schätzen, einen Kenner wie Bernhard Trefz zu haben. Nachdem er im ersten Heft der Reihe auf die Mühlen in Aspach eingegangen ist, behandelt er nun im zweiten Heft einen weiteren wirtschaftsgeschichtlichen Aspekt: Die Anfänge der Aspacher Baufirma Lukas Gläser. Die meisten Einwohner unserer Gegend werden diesen Namen vor allem von Schildern an Nutzfahrzeugen und Baustellen kennen, weniger bekannt sind sicherlich die Ursprünge der Firma als Familienbetrieb in Großaspach. Trefz hat zahlreiche Akten des Aspacher Gemeindearchivs gesichtet, um den ersten Teil der Firmengeschichte detailliert darstellen zu können, wie an den zahlreichen Quellennachweisen ersichtlich ist. Bei der Darstellung der Firmengeschichte werden erfreulicherweise nicht nur die Erfolge aufgelistet (wie wir es von manchen Firmenfestschriften her kennen), sondern wir erfahren auch von Streitigkeiten und anderen geschäftlichen Schattenseiten, die es im Laufe von Jahrzehnten geben kann. Der Aspacher Reihe sind weitere solcher Beiträge zu wünschen!

Andreas Kozlik

### Backnang

*Helmut Michel: 50 Jahre Sudetendeutsche Landsmannschaft Backnang. Backnang: Michel, 2000, 36 S.*

Die kleine Festschrift enthält neben den üblichen Grußworten und dem Festprogramm vom 7. und 15. Juli 2000 insbesondere einen knappen Überblick über die Geschichte der Sudetendeutschen in Backnang. Eine noch ausstehende, gründliche historische Untersuchung der Geschichte der Sudetendeutschen in Backnang kann die kleine Festschrift freilich nicht ersetzen. Allein 1946 kamen per 13 Großtransporte mit jeweils etwa 1200 Personen aus dem Sudetenland in Backnang an. Nach mehreren Jahren des Übergangs gründeten die in Backnang ansässig gewordenen Sudetendeutschen 1950 ihre Landsmannschaft. Die anfänglich von allen Parteien und den Heimatvertriebenen selbst gehegte Hoffnung, es handle sich nur um einen vorübergehenden Aufenthalt, erwies sich als trügerisch. Die Sudetendeutschen und alle anderen Heimatvertriebenen sind bis zum heutigen Tage in Backnang verblieben. Trotz aller Vereins- und Brauchtumpflege sind die Sudetendeutschen und ihre Kinder und Enkel in Backnang so sehr integriert, dass sie längst nicht mehr als außenstehende Gruppe empfunden werden. Das gesamte Vereinsleben der zurückliegenden fünf Jahrzehnte wird knapp dargestellt. Selbstverständlich wird auch auf die Vertreibung von 1945/46 eingegangen, und es wird auch der Bogen zum Jahr 1919 gespannt, als mit der gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßenden Angliederung der deutsch besiedelten Randgebiete Böhmens an die damals neu entstandene Tschechoslowakei die Grundlage zur tragischen Geschichte der Sudetendeutschen gelegt wurde. Dass die Sudetendeutschen Backnangs trotz ihres tragischen Schicksal keineswegs nur auf die Vergangenheit fixiert sind, wird aus der Festschrift ebenfalls deutlich: Man pflegt enge Kontakte in die alte Heimat, man reist regelmäßig dorthin – und man hat mit den tschechischen Politikern vor Ort in aller Regel die besten Beziehungen.

Gerhard Fritz

\*